



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Andachts-Übungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs**

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Üblichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Aprjl

**Croiset, Jean**

**Ingolstadt, 1723**

**VD18 90070534**

7. Tag. Der Seelige Hermanus. Betrachtung von dem Weeg deß Heyls.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-44467**

170 Der seel. Hermannus/ Joseph genant.  
nung/diser Pracht : erweist dises alles  
daß du durch den engen Weeg gehest &  
Zeiget dises alles nit genuasamb an/ daß/  
in dem du der Menge nachgehst/ dem  
Weeg deß Verderbens folgest? sihe hier  
ein grosse Ursach der Erforschung und  
Bedenckungs/ aber lasse den Tag nit vor  
bey gehen / ohne daß du durch Verbesse  
rung deines Aufführens den Frucht dar  
von nit selbstn sehest.

---

Der sibende Tag.

Der seelige Hermannus/ Jo  
seph genant Proemonstratens  
ser Ordens.

**D**ieser seelige Hermann/ bekandt wes  
gen seiner zarten Andacht gegen  
der seeligsten Himmels Königin/  
war ein Teutscher / geböhren zu Cölln/  
umb das End deß 12. Jahr hundertis /  
auß ehelichen und einsmahls zwar vers  
möglichen aber hernach in die Armuth ges  
rathenen Elteren ; von denen er auch  
nach seinem Stand schlecht aufferzogen  
worden ; doch gleichsamb von der Wie  
gen an zu grosser Heiligkeit gewidmet :  
seine erste Jugend ware ganz unschuldig/  
sein Natur fridsamb / sein Verstand ge  
lirrig/

krönig / sein Gemüth zu allem guten geneigt / daß es wol schme / er wäre zu der Tugend geböhren. Forderist aber tragte er von der ersten Kindheit an ein absonderliche Lieb zu der heiligsten Mutter Gottes; noch ehender als er das sibende Jahr erreicht / pflegte er sich / wann andere Kinder spilleten / in die Kirchen zu verfügen / und vor dem Altar der Göttlichen Mutter im Gebett aufzuhalten / so lang andere sich erlustigten; er redete all da ganz freundlich nach seiner heiligen Einfalt / bald mit der heiligsten Mutter / bald mit dero liebsten Kind was ihm die zarte Andacht eingabe. Mit diser Gelegenheit brachte er bald einige Blumen / bald einige Früchten mit sich / so man ihm geben hatte / und darreichte solche jetzt der seeligsten Jungfrauen / jetzt dem kleinen Christ Kindlein sie gleichsamb nöthigend / solche wenige Præsent nit zu verschmehen / sonder in Gnaden anzunehmen. Welche unschuldige Einfalt ihnen auch nit mißfallen / und wird versicheret / daß es Gott auch durch Wunderzeichen gut geheissen habe; unter welchen absonderlich war / daß die heiligste Jungfrau ihre Segenlieb gegen ihm zu bezeigen / ihm sichtbarlich in gemelter Kirchen sehr oft erschienen / auff daß freundlichst mit ihm gehand-

gehand-

172 Der seel. Hermanns/ Joseph genannt.  
gehandlet/ ihn selbst unterwisen und gelehret/ auch in seinen leiblichen Nothdürfftigkeiten hülffreiche Hand gebotten; wie er selbst diese und dergleichen empfangene Gnaden vor seinem Tod geoffenbahret hat. Er ware erst 12. Jahr alt/ als er in das Closter zu Steinfeld. Præmonstratenser Ordens ist aufgenommen worden; und von dannen in Friesland geschickt/ sein studieren in einem Hauß des Ordens fortzusetzen/ biß er das Alter erreichen werde den Geistlichen Habit zu empfangen/ wie er dann auch alldort einen grossen Fortgang gemacht/ so wol in Erlehnung der Wissenschaften/ als in Übung der Tugend/ in welcher er mit dem Alter gewachsen und sehr zugenommen. Nachdem er aber wider nachher Steinfeld zuruck beruffen/ mußte er die Sorg des Speiß- Saals auff sich nehmen/ welches Ambt/ weil es sehr mühsamb ware/ und ihme wenig Zeit liesse seinen gewöhnlichen Andachten abzumarten/ ist er darob verdrüssig worden/ aber nit ohne Bestrafung der seeligsten Himmels Königin/ welche ihme erschienen und gesagt: gedentke mein Sohn/ daß dein größtes Geschäft seye gehorsamen; alle übrige Andachten/ so man freywillig auff sich nimbt/ rühren manchsmahl von der eygnen

eyanen Lieb her. Du wirst mir und meinen Sohn niemahl gefälliger dienen als wann du dich von dem Gehorsamb leiten und regieren lasset. Du erkennest nit was für ein Ehr und Nutzen seye / seine Brüder bedienen; es ist ein Prob der Lieb/ die alle Tugenden in sich schliesset. Dife Geistliche Lehr hat bey Hermano so vil gefruchtet / daß ihme hinsüvan nichts über den Gehorsamb gewesen / und ob er zwar in seinem Gebett und Andachten grosse Erleuchtungen und himmlische Süßigkeiten empfunden / schätzte er sie doch alle so vil nit / als die Freud die er in dem Gehorsamen gehabt.

Es ist nit zu beschreiben / was für außerlesene grosse Liebszeichen / die heiligste Jungfrau difem ihren Diener erwiesen / durch öfftere Erscheinungen / durch freundliche Gespräch / durch sonderbahren Schutz / durch allerhand ertheilte himmlische Gnaden / Gaaben / und Gutthaten. Es wird kaum ein Gnaden Zeichen seyn / welches dife Mutter der Barmherzigkeit gegen ihren liebsten Kinderen einstmahls spühren lassen / so unser Hermanus nit auch erfahren; eine grosse Anzahl dergleichen verwunderlichen Gutthaten bringet herbey sein Lebens Beschreiber / der Hermani vertrautister war / und

I. Th. April.

M

be

274 Der seel. Hermanus / Joseph genannt.

bekennet / selbe selbst nit geglaubt zu haben /  
so fern er nit ein augenscheinlicher Zeug  
gewesen wäre. Entzwischen auch wird  
man nit leicht einen Marice Ehrsergebenen  
Diener gefunden haben / den Hermanus  
in seiner zarten Lieb und Eyffer nit über-  
troffen hat. Daß einzige Ansehen einer  
Bildnus diser himmlischen Frau setzte ihn  
vor Lieb gleichsamb in eine Verzückung.  
Niemahl sprach er den Namen Maria  
auß / ohne Bezeigung tieffster Ehren-  
biethigkeit / und bekennete / daß er darbey  
eine solche Geistliche Süßigkeit empfinde /  
welche er weder gnugfassen noch auß-  
sprechen könne. Die Unschuld seines Le-  
bens / seine zarte Andacht zu der Gött-  
lichen Mutter / seine unversehrte Keusch-  
heit verursachten bey seinen Brüdern /  
daß sie ihn nur Joseph nenneten ; weiln  
er sich aber dises heiligen Namen unwür-  
dig schätzte / vorgebend / er gebühre nit  
einem Menschen wie er ist / der nichts von  
denen Tugenden dises Heiligen hat ; ist  
ihme die seeligste Jungfrau erschienen /  
und gesagt / daß diser Nam ihm gar wol  
anstehe ; den er dann auch biß zum End  
seines Lebens behalten.

Es ist aber leicht zuerachten / auff  
was Weiß er dise außerlesene himmlische  
Gaaben und Gnaden verdient habe /  
welche

welche zu seiner grossen Heiligkeit mit wenig beygetragen / seine Demuth allein ware so tieff / daß in seinen Augen und Meynung nichts schlechters ware als er selbst / durch welche Tugend man ihn auch von allen anderen Heiligen hätte unterscheiden können. Sein strenges leben kunte für ein Spiegel der Bußfertigkeit gehalten werden; sein Unterhaltung ware von Brod und Wasser; sein wachen ware beständig / und die Ruhe / so die Noth erforderte / auff einem harten Brett / und Stein an statt des Kopfküßs. Er pflegte zu sagen / die Zeit dieses Lebens müsse sein ein Zeit der Buß; wie ihme dann nichts untröstlicher fallet / als wann nur ein Augenblick verstriche / in welchem er nichts leydete. Ja er empfand selbst eine Aengstigkeit seines Gewissens / daß er durch allzu grosse Leibs strenge seine Gesundheit mit wenig geschwächet habe.

Allein dise seine rauhe Lebens = Art ware nit alles / was er gelitten hat; sonder es liesse Gott auch zu / theils zu seiner Berdemüthigung unter so vilen himmlischen Gnaden / die er empfangen / theils zur Prob seiner Tugend / daß er mit abscheulichsten und ungestimmten Anfechtungen an der Seel geplagt worden / an dem Leib aber mit so schmerzhafften

176 Der seel Hermanus/ Joseph genannt.

Kranckheiten heimb gesucht/ daß die Ansehende haben müssen zum Mitleyden bewegt werden/ er entzwischen mit verwunderlicher Geduld und Großmütigkeit sich der Göttlichen Anordnung unterworfen hat / und was seltsamb zuhören/ so haben sich diese seine so wol innerliche als äusserliche Kreuz an dem Feyrabend/ hohen Festen gemeinlich vermehret/ dardurch ihn Gott zu Empfangung desto grösserer Gnaden zubereitete / je grösser der Fest Tag ware: wie er dann an dem Heil. Weihnacht Abend in einem so elenden Stand gerathen/ daß man geglaubt/ es werde sein Leben kosten: aber mitten in der Nacht ist er übernatürlicher Weiß augenblicklich gesund worden/ daß er der Metten und dem Ambt hat beywohnen können.

Er pflegte auch die H. Ursula und ihre Heil. Gesellschaft mit sonderbahrer Andacht zu verehren: deren Lob er auch in Reimen verfasst hat; Nichts aber ware zu vergleichen mit seiner Lieb/ die er gegen Christo in dem Heil. Altar Sacrament trage/ dessen öfftere Besuchungen/ beständige Anbettung / und außerselene Andachten/ ihn manchsmahl in dem Geist ganz verzucket / wie er dann einmahl drey Tag an einander in der Verzückung

zuckung verharret / und giesste sich diese  
seine Liebs-Diñ noch mehr auß / wann  
er die H. Meß lesete / in welcher sein An-  
gesicht im Feur / seine Augen beständig  
in Wasser stunden: Seine inneriste Ver-  
einigung mit Gott hat er selbst gnug zu-  
erkennen geben in hochsinnigen Auflegun-  
gen der hohen Lieder / die er geschriben.

Endlich nach außgestandenen vil  
jährigen Creuz und Widerwärtigkeiten  
so wol Leibs als der Seel / hat ihn Gott  
zu der ewigen Belohnung abgerufen.

Es verlangten die Cisterzienser Clo-  
ster-Frauen eines nit weit von Steinfeld  
entlegnen Closters den seeligen Herman  
Joseph zu End der Fasten bey sich zu ha-  
ben; und weil der Abbt ihnen solches be-  
gehre nit abschlagen kunte / schickte er ihn /  
zwar ungeru dahin. Als Herman all-  
dort angelangt / zeichnete er auff der Er-  
den mit seinem Stecken das Orth für  
seine Begräbnus auß. Wissend / daß er  
nur etlich wenig Tag mehr zu leben habe;  
dessentwegen er auch mit desto grösseren  
Euffer sich in der Andacht und allerhand  
Tugenden geübet / auch denen Kloster-  
Frauen mit aller geistlichen Hülff an die  
Hand gegangen ist; an dem dritten Oster-  
Tag wurde er von einer absonderlich  
grossen Schwachheit überfallen / und auß

178 Der seel. Hermannus/Joseph genant.

Begierd eines seeligen Ends fangte er an  
sein Gemüth allein mit GOTT und der  
seeligsten Mutter Gottes durch liebwei-  
ches Gespräch / gleichsam in einer im-  
merwährenden Verzückung zu unterhalte-  
ten; biß er an folgenden Donnerstag sein  
unschuldige mit vilen Verdiensten be-  
reiche / mit der Gnad der Weissagung  
und der Miracklen begabte Seel seinem  
Schöpffer auff gegeben Anno 1233. sein  
Leichnam war eben an das Orth begrab-  
en/so er für sein Begräbnus außgezeich-  
net hat. Weiln aber der Abbt und die  
übrige Geistliche von Steinfeld solches  
Schazes nit wollen beraubt seyn / haben  
sie von dem Erzbischoff von Cöln er-  
halten/ solchen zu erheben und in ihr Clo-  
ster zu überbringen / wo er nach siben  
Wochen hernach noch frisch und unver-  
wesen gefunden worden / auch mit vilen  
Wunderzeichen zu leuchten angefangen  
hat. Sein Nam ist in das Marterbuch  
und in den Kirchen-Calender eingetra-  
gen worden auff den 7. April: und hat  
man bald darauff in dem Præmonstra-  
tenser Orden sein Gedächtnus mit einem  
Fest und mit denen Tag-Zeiten zu halten  
angefangen / so auch in anderen verschis-  
denen Orthen des Bisthums Cöln ge-  
schehen. In dem 1628. Jahr ist auff an-  
halten

halten des Kayfers Ferdinand des II. und des Churfürsten von Cölln / Ferdinand Herzogs in Bayern der Proceß seiner Heiligsprechung abermahl genommen worden. Von seinen Gebeimen wird ein Theil kostbahr eingefasset gefunden zu Cölln in verschidenen Orthen; in der Abbtay bey Leven / in der Abbtay bey Tongerlo / bey den Carthäusern zu Cölln / in der Abbtay St. Michaelis zu Antwerpen. Der meiste Leib aber ist noch zu Steinfeld.

### Gebett.

**G**OTT / der du deinen Beichtiger den seel. Hermanum Joseph / mit so trostreichen Gnaden erfüllet hast / daß er von Kindheit auff der vilfältigen Ansprach- und Erscheinung der glormwürdigen Jungfrau Maria genießen können; verlenhe uns gnädiglich / daß wir in die Fußstapffen seines unschuldigen Leben treten / und sicher in das himlische Vaterland / wo er sich in der Glorj erfreuet / eingehen mögen / durch unsern HERRN IESUM CHRISTUM &c.

### Epistel ad Gal. 5.

**R**üder: die Frucht aber des Geist ist: Lieber / Freud / Frid / Gedult / Mildigkeit / Gütigkeit / Langmüthigkeit / Sanfftmuth / Stauben /

M 4

Mäßig

180 Der seel. Hermanns/ Joseph genant.

Mäßigkeit/ Abbruch/ Keuschheit. Wider solche ist das Gesatz nicht. Welche aber Christi seynd/ die haben ihr Fleisch sambt den Lastern / und bösen Listten gecreuziget / so wir nun im Geist leben / so last uns auch im Geist wandlen. Last uns der eytlen Ehr nicht begierig werden / noch einander reizen / noch einander beneyden.

Der H. Paulus gienge auß Licodien in Galatien umb das Jahr Christi 51. und predigte dorten den Glauben IESU Christi mit solchen Fortgang / daß dise/ wie wohlten von Natur rauhe und grobe Völcker von der Zeit an die enffrigste im Glauben worden. Da aber etliche falsche Brüder ihnen eine falsche Lehr geprediget / schribte der Heilige Paulus den Galatern dieses Sendschreiben / in welchem er einen absonderlichen Enffer von wegen der Grösse des Übels hervor scheinen lasset. Dieses ist geschehen im Jahr Christi 55. oder 56.

### Anmerckungen.

Die Früchte des H. Geistes/ seynd die Lieb/der Frid/die Gedult/die Sanftmuth / die Güte ic. dergleichen Frucht findet man nit in der Welt/ weilten man  
darin.

darinnen nur dem Fleisch nach lebet. Die Lieb ist dorten unbekandt; die innerliche Freud des Herzens verbannet; die Gedult ganz Frembd; die Sanftmuth zeigt sich nur unter einem falschen Schein; und alle andere Tugenden nur unter einem blossen Namen. Dese kostbare Gaben seynd die Früchte eines Geistlichen/ das ist warhaftig Christlichen Lebens; nur allein die reine Seelen/ die aufrichtig in der Andacht verharrende Herzen genießen die Süsse dieser Früchten.

Wann werden sich die Welt-Menschen einstens belieben lassen mit dieser Wahrheit überein zustimmen/ und der Tugend diesen Vorzug und Vortheil/ diese reine und vollkommene Freud/welche eines theils ihr warhafteste Eysenschaft ist/ zu lassen? wann wird man aufhören selbe durch die falsche Vorbildung ihrer Strenge und Härte aufzuschreyen? wann wird man aufhören selbe so grob und unstürmig/ wie man sie vorstelllet/ mit einer so verschwärtzten Farb/wie man sie abmahlet/ zu verstellen? nichts ist lieber als ihr Ansehen/ nichts süsser/nichts angenehmer als ihre Weiß zu handlen.

Wo die Andacht in einem Herzen regieret/ da herrschet auch der Friden/ die Gedult/ die Sanftmuth/ die Güte und

182 Der sel. Hermanns/Joseph genannt.

die Lieb. Wer kan verduncklen die Hei-  
terkeit eines Geistes / welchen Gott mit  
seiner Gnad erleuchtet; wer kan zerstoßre  
die Ruhe eines Hertzens / welches seine  
Begierden im Zaum haltet. Daher komt  
diser allezeit gleiche und unveränderliche  
Humor; diser Ursprung der Sanftmuth  
und der Güte welche die Welt nit kennet.

Aber es mögen die Fromme so vil sie  
wollen alle Weeg und Zugang der Zu-  
gend leicht und eben machen: es wollen  
doch die Welt-Leuth mit Gewalt daß  
die Dörner dort unter den Füßen wach-  
sen / und daß der Weeg zur Frommkeit  
ungangbar seye. Die jentige aber so den  
Weeg gehen gestehen daß es ein gelobtes  
Land seye / daß die Früchten überaus süß  
und in Überfluß wachsen: die vorgefaste  
Meynung aber will daß die Luft aldor-  
ten ganz rauch und auffreiberisch seye /  
und daß es ungeheuer zu bestreiten gibt;  
und dises ist welches die Sinnen ängstiget;  
welches erschrocket und so vil Menschen  
abtreibet.

Aber mein Gott! wann es auch vile  
Mühe und Plagen kosten solte ein guter  
Christ zu werden: hat dann einer / so  
den wahren Glauben hat / ein andere  
Wahl zu machen? Sonderbahr weilten  
es vil mehr kostet ein übler Christ zu ver-  
bleib

bleiben: was vor eine Entschuldigung / was Leydwesen! was für eine Nartheit begehret derjenige der mit ein guter Christ werden will?

Wann die Distlen und Dörner auff dem Weeg der Tugend nit stechen; ja wann sie auf allen anderen Weegen sich in grösserer Menge antreffen lassen und gar gewislich stechen; wann die Enge des Weegs allen und jeden einen gemächlichen Durchgang verstattet; und wann die Ungeheur die man fürchtet nur blosser Schatten seynd / welche so bald man sich hinzunahet / verschwinden: was wird es vor ein Schmerzen / ja was vor ein Verzweiflung abgeben für jene zarte und forchtsame Menschen welche die Tugend zwar schätzen selbe lieben / sich aber von ihr entfernen / auß Furcht gar zu grosse Beschwerneissen und gar zu vilfältige Müheseligkeiten anzutreffen? Da sie sich doch den weltlichen Unruhen / Kimmernus und Plagen übergeben in den rauchen und harten Weegen der Welt / welche anlocken mit der Hoffnung eines süssen und sanfftē Lebens / welches doch einzig und allein in dem Dienst Gottes zu finden. Gar recht hat der Apostel gesagt: daß diejenige welche die süsse der Früchten des Geistes verkosten / keines Besah bedürftig;

tig;

184 Der seel. Hermannus / Joseph genant.  
tig: das ist keiner Betrohungen vonnö-  
then die Schuldigkeit ihres Stands und  
Religion zu erfüllen. 1. Joan. 4. In der  
Liebe ist kein Furcht; sondern die vollkom-  
mene Lieb verbannet alle Furcht / weillen  
die Furcht ihren Kummer mit sich führet.  
Diejenige so JESU Christo zugehörig/  
fahret weiter fort der Apostel / haben ihr  
Fleisch mit ihren Lasteren und Begierden  
gekreuziget. Ist es sich dann zu verwun-  
deren wann die Lieb / die Freud / der  
Frid / die Sanftmuth und die Gedult  
der wahren Christen Antheil auß ma-  
chen? die Begierden seynd erloschen /  
oder zum wenigsten / so zureden an das  
Creuz fest genaglet; dahero muß noth-  
wendig die Seel in der Freud und in dem  
Friden sehn.

### Evangelium Luc. 13.

**I**n der Zeit sprach der Herr JESUS zu seinen  
Jüngern: bemühet euch durch die enge Port  
einzugehen / dann ich sage euch vil werden darnach  
trachten das sie hinein gehen / und werdens nicht  
können. Wann aber der Hauß-Batter wird hin-  
ein gangen seyn / und wird die Thür geschlossen ha-  
ben / alsdann werdet ihr anfangen darauffen zu  
sehen / und an die Thür zu klopfen / und zu sa-  
gen / Herr thue auff: und er wird antworten / und  
zuruck sagen / ich weiß nit von wannen ihr seyt.

Be-

## Betrachtung.

## Von dem Weeg des Heyls.

## I.

**B**etrachte liebe Seel? daß wir nur allein von dem Seeligmacher der Welt lernen können was für ein Weeg der wahre sene zur Seeligkeit. Alle andere Meister auffer ihm können uns nur verführen/ es ist kein andere Strassen/ als die er außgestecket / und die alle Heilige gehalten haben. Nun aber welche ist dise Strassen? welcher ist diser gerade und sichere Weeg des Lebens? es ist ein eingezogener / der Eigenlieb und denen Sinnen sehr enger Weeg; alwo die Heftigkeit der Begierden ersticket wird; allwo die Creuß von sich selbst wachsen; allwo man den alten Menschen und seine Werck ableget. Dises ist eine Sittenlehr welche den Welt-Kinderen niemahlen gefällig gewesen/ weilen nemlich von derselben ihre Wollüsten und ihre Lehrsatz verworffen werden. Der Weeg des Heyls ist ein Weeg der Buß und der Demüthigung; auf diesem Weeg erkennet man seine Nichtigkeit; auf disen Weeg verliehret man auß den Augen jene Hügel und Gebürge der Hoffart / über welche die  
bren-

brennende und verbergende Reiff der Unruhe herrschen. Man findet aldorten eine ruhige Dunctle / so uns vor allen Wuth beschirmet; man nähret sich mit der Frucht des Creuzes/ durch welche die Seel vollkommenlich geneset.

Dieses ist ein Grund- Lehr welche die freche Außgelassenheit des Geistes innhaltet / indem sie den Wuthwillen des Herzens hemmet; welche die Begierlichkeit im Zaum haltet; den Eigennutz über die massen einschräncket / und die Sitten nach denen Lehrsatzungen des Evangelij einrichtet. Sie weiß im geringsten nichts vom schmeichlen; und noch weniger hat sie ein Absehen auf den Unterscheid der Persohnen / noch des Stands / noch des Alters; sondern richtet alles nach ein einzigen Grundregel ein. Die Ehrbarkeit in Kleynern / die Maaß und Mächtigkeith bey den Malzeiten; die Mäßigung in dem Vorhaben / die Sanfftmuth und Gleichheit in der Aufführung und in dem Humor / seynd die unveränderliche Grundsatzungen dieser Sittenlehr. Die Christliche Demuth hat da überall den Vorzug; die Lieb / die Andacht und die Gedult führen den Reyen.

Ach HErr! wie sehr unterschieden seynd  
dei,

deine Weeg von denjenigen die wir folgen! und wie wenig kommen unsere Sitten mit deiner Grundlehr überein! aber wann alle andere Weeg zum Verderben führen: wann wir keinen anderen Berleitsmann sollen haben auffer dir: wann alle andere Gewissens Verfassungen vergeblich und umsonst: wann alle andere Grundlehren nichts als Irthum und Betrügerey: wann man auff allen anderen Strassen nur irz gehet: wo werden dann hinkommen so vile Menschen / welche von dem Weeg des H. Ermentfernet / nur auff den weiten und breiten Weeg dahin gehen wollen? welchen der Weeg des Lebens gar zu eng scheint? wo werden hinkommen gütigster Gott! die Welt-Kinder / und diejenige welche den Lehrsahungen der Welt nur Folge leisten?

## II.

Betrachte daß nur ein wahre Religion; nur ein Strassen die zum Himmel führe / nur ein Evangelium / nur ein Weeg des Heyls / und nur ein Sittenlehr: dieses ist die enge Pforten; die Wüsten wodurch man ziehen muß umb in das gelobte Land hinein zu gehen: wann man das Meer auff dem Weeg antrifft / muß man auff den Wällen gehen und nit hinein

ein

188 Der seel. Hermanus/ Joseph genannt.  
ein sinken; kommt man zu einer Gruben muß man hinüber sehen; begegnet uns der Feind so muß man ihn bestreiten und überwinden.

Der Weeg des Heyls ist eng / er laßt sich nit erweiteren; ein jeder anderer der weiter gemächlicher und ebener führet irz. Die Grundlehr Jesu Christi ist der Eigenlieb zu wider / und mißfallet den Sinnen; aber ein gemächlichere Sittenlehr verführet und vergiftet. Darumb ist es daß der Erlöser der Welt allen Glaubigen befehlet ihnen selbst ein immerwährenden Gewalt anzuthun / umb in den Himmel hinein zu kommen; die äußerste Kräfte anzuwenden umb durch die enge Pforten hinein zu gehen.

Wo werden aber hin kommen jene Welt-Menschen / welche der bloße Namen eines Zwangs / und Mortification / da es die Religion betrifft / in Harnisch bringet; jene Welt-Weiber denen auch der Name einer Buß oder Casteyung unbekusst; wo werden hinkommen jene geistliche Persohnen / welche von dem Exffer ihres ersten Geistes abgefallen / in der Außgelassenheit leben / jene Diener des HERN / die so wenig seiner Grundlehr nachkommen?

Mein Gott / wie vil Menschen wandern  
deru

deren nit außserhalb dem Weeg des Heyls! ist es sich dann zu verwunderen daß so vil Leuth verlohren gehen! Wann man auch nur die wesentliche Gebott vortragt / O wie vil Leuth begehren nit befreyet zu werden! man würde sagen daß die Lehr Jesu Christi veraltet seye; daß sie den Glaubigen diser Zeit nit mehr anstehe; wenig gehet ab daß man nit dencke / die Grundlehr Jesu Christi seye übermacht / und gehe zu weit hinauß. Die kleinere Zahl bemühet sich zwar noch durch die enge Porten hinein zu gehen: aber gütigster Gott wie klein ist dise Zahl! der Hauffen suchet einen weiteren und ebneren Weeg.

Liebe Seel; bist du auch nit von diesem Hauffen! vil/welche vermeinen bessere Christen zu seyn / suchen einen Mittelgang / und eben diser Weeg führet sie irz; und hernach verwundert man sich / daß die Zahl der Aufferwählten so klein seye!

Haben wir einen anderen Geleitßmann als Jesum Christum? können wir einen anderen Herrn haben? kan sein Außspruch vor einem anderen Richterstuhl gebracht werden? und meinet man daß man jemahlen seine Wort verändern könne? daß der Weeg zum Himmel eng seye / ist eine auß denen Grundwarheiten Jesu

I. Th. April.

N.

Chri.

190 Der seel. Hermanns/ Joseph genannt.  
Christi; wie auch daß kein anderer Weeg  
nit seye! daß man ihme Gewalt anthun  
müsse hinein zu kommen; daß das Him-  
melreich mit Gewalt erobert werde: nun  
dann ihr wollustige Welt = Menschen  
dörfft ihr euch unterstehen zu widerspres-  
chen diser Grundlehr; zu appelliren wi-  
der dieses Urtheil?

Mein Gott/wie lang ist es schon daß ich  
wandere/und wandere villedicht außser dem  
Weeg des Heyls! weilen ich bisshero in die  
Weite gehen wollen/hab ich mich verjret.  
Der Tag meines Lebens neiget sich/und ich  
bin villedicht am Ende meiner Reise: Aber  
weilen ich jetzt durch deine Barmherzigkeit  
meinen Irweeg erkenne/ so mache dann/  
daß ich mich herauß reisse; umb dieses will  
ich mich vermittelst deiner Gnade von die-  
sem Tag an bewerben.

### Andächtiges Schuß- Gebett.

**E**Rravi sicut ovis quæ periit, quære ser-  
vum tuum, quia mandata tua non  
sum oblitus. Psal. 118.

Ich bekenne mein GOTT daß ich  
bin irgangen/ wie ein Schaaff daß sich  
verlohren/ in dem es der Weite zu gelof-  
fen; aber suche deinen Knecht: dann ich  
hab

hab vest beschlossen dein Gesatz nit mehr auß den Augen zu verlehren.

Viam iniquitatis amove à me : & de iege tua miserere mei. Psal. 118.

Entferne mich O **HERR**/ von dem Weeg der Bosheit; erbarme dich meiner auff daß ich mich hinfüro nur allein mit deiner Grundlehr nähre.

### Andachts = Übung.

1. **M**An liebet heutiges Tags solche Lehrer die sich zu allem bequemen; man will Propheten welche nur was lustiges und angenehmes vorsagen. Reden/ wie **JESUS** Christus redet/ ist dem meisten Theil der Menschen ein allzustrenge/ ein übermachte gar zu weit hinaußlauffende Sittenlehr? man könnte sagen daß dise Wort: Buß und Mortification veraltet und verjahret seyn: zum höchsten thut man sie in der Welt noch halten vor eine uralte Clostersprach. Es ist jedoch die eygentliche und gemeine Sprach **Jesu** Christi/ welche nit veralten kan. Liebe Seel! bist du nit von jenen Menschen welche ab den Grund, Sakungen des Evangelij einen Eckel genommen? welche nit allein sich nach den Egyptischen Speisen sehnen/sondern sich

so gar in der Wüsten damit ernähren? gehest du über den engen Weeg? gehest du nit durch falsche Irzgäng / in dem du einer gar zu leichten Sittenlehr anhangest? messe ab den Weeg dem du folgest mit jenem / welchen die Heilige gehalten! was vor ein Ursach hat dich bewogen jenen Reichthum zu erwöhlen? ist es nit darumb daß er deiner schonet / deinen Anmuthungen / deiner bösen Natur und üblen Neigungen zu vil nachsiehet? seine Nachsehung gefallet dir: aber ist sie dir nit schädlich? deine Sitten / deine Lustbahrkeiten / deine Mahlzeiten / deine Güter / dein Handlung / dein Aufführung / deine Neigungen / zeigen sie an / daß du auf dem Weeg Jesu Christi / diesem engen und schmalen Weege wanderest? durchforsche dich über einen so wichtigen Punct: schiebe deine Besserung nit länger auff; und bitte deinen Seel-Sorger daß er dir nit mehr so durch die Finger sehe.

2. Vile Menschen schreyen über die Außgelassenheit des üppigen Lebens; und das ihrige ist dennoch nit eingezogener / nit umb ein Härlein besser. Man prediget eine strenge Sitten-Lehr und man thut eine gemächliche / eine nachsehende über; man will das andere auff dem engen Weeg gehen / und man will selbst in  
der

der Weite auff dem Weeg den man gehet verbleiben. **J**esus Christus hat solche Phariseer verworffen. Predige / verweise / ermahne mehrers durch deine Ex-  
 emplen als durch deine Wort. Segen andern gestreng thust du dir nit selbst zu vil durch die Finger sehen? Frage dich an heut selbst / was du vor eine Prob kanst haben / ob du auf dem engen Weeg sevest. Thust du dich nit von etlichen Grund-  
 Sazungen des Evangelij auß nehmen? Wie verhaltest du dich in deinem Handel / in Gewissens / Verfassung / Fasten / All-  
 mosen / Weß-Opffer / genaue Zucht / Zärt-  
 lichkeit des Gewissens / Sittsamkeit? Die Übung der Evangelischen Grund-  
 Lehren zeigt allein den Weeg zur See-  
 ligkeit.

## Der achte Tag.

Bedahtnus der Christglau-  
 bigen abgeschiedenen Seelen.

**I**n dem andern Buch der Macha-  
 beer wird erzehlt Cap. 12. daß  
 Judas jener Gottselige Heer-  
 Führer des Außermöhlten Volcks / nach  
 dem er Jamnia eingenommen und ge-  
 plunderet / mit 3000. zu Fuß / und 400.